S 4 R 360/20

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Rentenversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	-
Leitsätze	-
Normenkette	-

1. Instanz

Aktenzeichen	S 4 R 360/20
Datum	08.03.2021

2. Instanz

Aktenzeichen	L 14 R 184/21
Datum	07.07.2022

3. Instanz

Datum	08.08.2024

Â

Die Revision der KlÃ¤gerin gegen das Urteil des Bayerischen Landessozialgerichts vom 7.Â JuliÂ 2022 wird zurÃ¼ckgewiesen.

Die KlÃ¤gerin trÃ¤gt auch die Kosten des Revisionsverfahrens.

G r Ã¼ n d e :

I

1
Die Beteiligten streiten Ã¼ber die Erstattung von Aufwendungen fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, die in einer Werkstatt fÃ¼r behinderte Menschen (WfbM) erbracht wurden.

2
Der 1983 geborene, nicht am Verfahren beteiligteÂ W (im Folgenden: Versicherter) beantragte im Juni 2013 eine Rente wegen Erwerbsminderung beim beklagten

RentenversicherungstrÃ¤ger. Im Klageverfahren, das der Versicherte nach Ablehnung seines Rentenantrags anstrengte, wurde ein Gutachten des Psychiaters und Psychotherapeuten L vom 6.10.2015 eingeholt. Dieser kam zu dem Ergebnis, der Versicherte kÃ¶nne seit Ende 2011 nur noch weniger als drei Stunden tÃ¤glich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erwerbstÃ¤tig sein. Am 26.7.2017 schlossen der Versicherte und die Beklagte einen gerichtlichen Vergleich, aufgrund dessen die Beklagte ihm ausgehend von einem Leistungsfall im NovemberÂ 2011 eine befristete Rente wegen voller Erwerbsminderung fÃ¼r Juni 2013 bis MaiÂ 2019 gewÃ¤hrte (AusfÃ¼hrungsbescheid vom 16.8.2017).

3
Am 9.11.2015 beantragte der Versicherte bei der Beklagten zudem Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben in einer WfbM. Die Wartezeit von 15Â Jahren erfÃ¼llte er zu diesem Zeitpunkt nicht. Die Beklagte leitete den Antrag mit Schreiben vom 17.11.2015 an die klagende Bundesagentur fÃ¼r Arbeit weiter, die sich gegenÃ¼ber dem Versicherten zum zustÃ¤ndigen RehabilitationstrÃ¤ger erklÃ¤rte. Der Versicherte absolvierte in der Folgezeit das Eingangsverfahren (vom 1.8.2016 bis zum 31.10.2016) und den Berufsbildungsbereich einer WfbM (vom 1.11.2016 bis zum 31.10.2018). AnschlieÃend wurde er in den dortigen Arbeitsbereich Ã¼bernommen. Wegen der ihr durch die Teilhabeleistungen entstandenen Kosten iHv 47Â 440,13Â Euro machte die KlÃ¤gerin gegenÃ¼ber der Beklagten einen Erstattungsanspruch geltend; auÃergerichtlich blieb sie ohne Erfolg.

4
Das SG hat die Beklagte zur Erstattung des streitbefangenen Betrags verurteilt (Urteil vom 8.3.2021). Auf die dagegen angestrengte Berufung der Beklagten hat das LSG das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und die Klage abgewiesen. Die KlÃ¤gerin als zweitangegangener RehabilitationstrÃ¤ger kÃ¶nne den geltend gemachten Anspruch nicht auf Â§Â 14 AbsÂ 4 SatzÂ 1 SGBÂ IX aF (fÃ¼r die bis zum 31.12.2017 entstandenen Aufwendungen) bzw auf Â§Â 16 AbsÂ 1 SGBÂ IX (fÃ¼r die ab dem 1.1.2018 entstandenen Aufwendungen) stÃ¼tzen. Die Beklagte sei fÃ¼r die Leistungserbringung nicht zustÃ¤ndig gewesen. Mangels WartezeiterfÃ¼llung habe der Versicherte keine Teilhabeleistungen vom RentenversicherungstrÃ¤ger beanspruchen kÃ¶nnen. Er habe auch nicht die Voraussetzungen des Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI erfÃ¼llt, weil er bei Antragstellung noch keine Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit bezogen habe. Dass bereits zu diesem Zeitpunkt sÃ¤mtliche Anspruchsvoraussetzungen der Erwerbsminderungsrente erfÃ¼llt gewesen seien, reiche nicht aus. Ebenso wenig habe ein Fall des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI vorgelegen. Dies erfordere die Prognose, dass der Betroffene durch die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben voraussichtlich zu einer TÃ¤tigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt befÃ¤higt werden kÃ¶nne. Es sei nicht zu beanstanden, dass die Beklagte eine solche Prognose bei dem Versicherten nicht habe stellen kÃ¶nnen (Urteil vom 7.7.2022).

5
Die KlÃ¤gerin rÃ¼gt mit der vom LSG zugelassenen Revision eine Verletzung von Â§Â 14 AbsÂ 4 SatzÂ 1, Â§Â 42 AbsÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ IX aF bzw Â§Â 16 AbsÂ 1, Â§Â 63 AbsÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ IX iVm Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 und AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI. Bei

einer rÃ¼ckwirkenden RentengewÃ¤hrung, deren Bewilligungszeitraum den Zeitpunkt der Antragstellung von Teilhabeleistungen umfasse, liege ein Fall des Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI vor. Die ZustÃ¤ndigkeit der RentenversicherungstrÃ¤ger fÃ¼r Teilhabeleistungen dÃ¼rfe nicht von ZufÃ¤lligkeiten wie der Dauer des Verwaltungs- oder Rechtsbehelfsverfahrens abhÃ¤ngen. UnabhÃ¤ngig davon werde die hier zugrunde liegende Konstellation von Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI erfasst. Die Vorschrift diene der SchlieÃung von LÃ¼cken in der ZustÃ¤ndigkeit der RentenversicherungstrÃ¤ger fÃ¼r Teilhabeleistungen und solle sogar FÃ¤lle einbeziehen, in denen bei Beantragung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben noch kein Rentenantrag gestellt sei. Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI setze, anders als Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 2 SGBÂ VI, auch nicht voraus, dass die Teilhabeleistungen den betroffenen Versicherten voraussichtlich in den allgemeinen Arbeitsmarkt integrieren werden. Mit der Vorschrift hÃ¤tten die Voraussetzungen fÃ¼r Teilhabeleistungen zu Lasten der gesetzlichen Rentenversicherung deutlich herabgesetzt werden sollen. Zudem wÃ¤re es ihr, der KlÃ¤gerin, selbst als erstangegangener TrÃ¤ger verwehrt gewesen, im Rahmen der ZustÃ¤ndigkeitsklÃ¤rung die Voraussetzungen des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI von der Beklagten prÃ¼fen zu lassen.

6
Die KlÃ¤gerin beantragt,
das Urteil des Bayerischen Landessozialgerichts vom 7.Â JuliÂ 2022 aufzuheben und die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts NÃ¼rnberg vom 8.Â MÃ¤rzÂ 2021 zurÃ¼ckzuweisen.

7
Die Beklagte beantragt,
die Revision der KlÃ¤gerin zurÃ¼ckzuweisen.

8
Sie hÃ¤lt die Entscheidung des LSG fÃ¼r zutreffend.

II

9
A.Â Die statthafte und auch im Ãbrigen zulÃ¤ssige Revision der KlÃ¤gerin ist unbegrÃ¼ndet und daher zurÃ¼ckzuweisen (Â§Â 170 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG). Zutreffend hat das LSG auf die Berufung der Beklagten das Urteil des SG aufgehoben und die Klage abgewiesen. Die KlÃ¤gerin kann keine Erstattung von der Beklagten verlangen.

10
I.Â Als Rechtsgrundlage des geltend gemachten Erstattungsanspruchs kommt allein Â§Â 14 AbsÂ 4 SatzÂ 1 SGBÂ IX in der bis zum 31.12.2017 geltenden Fassung des Ãnderungsgesetzes â Sozialgesetzbuch Â Neuntes BuchÂ (SGBÂ IX) Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschenâ vom 19.6.2001 (BGBlÂ I 1046 Â Â im Folgenden: SGBÂ IX aF) in Betracht. Der zeitliche Anwendungsbereich des weitgehend inhaltsgleichen Â§Â 16 AbsÂ 1 iVm Â§Â 63 AbsÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ IX in der

seit dem 1.1.2018 geltenden Fassung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) vom 23.12.2016 (BGBlÂ IÂ 3234) ist nicht erÃ¶ffnet. In Ermangelung ausdrÃ¼cklicher Ãbergangs oder Ãberleitungsvorschriften ist zur Bestimmung der anzuwendenden Erstattungsvorschrift auf die Prinzipien des intertemporalen Rechts zurÃ¼ckzugreifen. Danach beurteilen sich die Entstehung und der Fortbestand sozialrechtlicher AnsprÃ¼che bzw RechtsverhÃ¤ltnisse grundsÃ¤tzlich nach dem Recht, das zur Zeit der anspruchsbegrÃ¼ndenden Ereignisse oder UmstÃ¤nde galt (vgl zB BSG Urteil vom 27.6.2019 Â BÂ 10Â EG 2/18Â RÂ BSGE 128, 243 =Â SozR 47837 Â§Â 2c NrÂ 5, RdNrÂ 20 mwN; BSG Urteil vom 26.2.2020 Â BÂ 5Â R 1/19Â R Â SozR 42600 Â§Â 11 NrÂ 1 RdNrÂ 13). Dieser Grundsatz findet auch auf ErstattungsansprÃ¼che Anwendung (vgl zB BSG Urteil vom 24.3.2009 Â BÂ 8Â SO 34/07Â RÂ SozR 45910 Â§Â 111 NrÂ 1 RdNrÂ 9). Die KlÃ¤gerin stÃ¼tzt den geltend gemachten Erstattungsanspruch auf einen Sachverhalt, der mit den streitbefangenen Teilhabeleistungen am 1.8.2016 begann. Zwar fordert sie auch Erstattung des Teils der Leistungen, die dem Versicherten Ã¼ber den 31.12.2017 hinaus erbracht wurden. Die Leistungen bilden jedoch ein einheitliches Rehabilitationsgeschehen, das im AuÃenverhÃ¤ltnis zum Versicherten ihre fortdauernde ZustÃ¤ndigkeit (Â§Â 14 AbsÂ 2 SatzÂ 3 iVm SatzÂ 1 SGBÂ IX aF) begrÃ¼ndete (zu einer vergleichbaren Konstellation im Sozialhilferecht vgl BSG Urteil vom 19.5.2022 Â BÂ 8Â SO 9/20Â RÂ SozR 43250 Â§ 14 Nr 31 RdNrÂ 13; vgl allgemein dazu, dass geÃ¤nderte Regelungen grundsÃ¤tzlich nur auf Sachverhalte anwendbar sind, die sich vollstÃ¤ndig nach Inkrafttreten des neuen Rechts verwirklicht haben, BSG Urteil vom 27.8.2019 Â BÂ 1Â KR 14/19Â RÂ SozR 42500 Â§Â 13 NrÂ 50 RdNrÂ 10).

11
Nach Â§Â 14 AbsÂ 4 SatzÂ 1 SGBÂ IX aF hat ein RehabilitationstrÃ¤ger, dessen ZustÃ¤ndigkeit fÃ¼r eine Leistung zur Teilhabe nach deren Bewilligung durch einen RehabilitationstrÃ¤ger nach AbsÂ 1 SatzÂ 2 bisÂ 4 festgestellt wird, dem RehabilitationstrÃ¤ger, der die Leistung erbracht hat, dessen Aufwendungen nach den fÃ¼r diesen geltenden Vorschriften zu erstatten. Die Vorschrift rÃ¤umt dem zweitangegangenen RehabilitationstrÃ¤ger gegenÃ¼ber dem materiell-rechtlich originÃ¤r zustÃ¤ndigen TrÃ¤ger einen spezialgesetzlichen Anspruch ein, der die allgemeinen ErstattungsansprÃ¼che der Â§Â§Â 102Â ff SGBÂ X verdrÃ¤ngt (vgl zB BSG Urteil vom 25.4.2013 Â BÂ 8Â SO 12/12Â RÂ SozR 41500 Â§Â 141 NrÂ 2 RdNrÂ 10 mwN; BSG Urteil vom 26.2.2020 Â BÂ 5Â R 1/19Â SozR 42600 Â§Â 11 NrÂ 1 RdNrÂ 14 mwN).

12
II.Â Die Tatbestandsvoraussetzungen des Â§Â 14 AbsÂ 4 SatzÂ 1 SGBÂ IX aF sind nicht erfÃ¼llt. Zwar ist die KlÃ¤gerin zweitangegangener RehabilitationstrÃ¤ger, weil die Beklagte den bei ihr gestellten Antrag des Versicherten innerhalb der ZweiWochenFrist des Â§Â 14 AbsÂ 1 SatzÂ 1 undÂ 2 SGBÂ IX aF an sie weiterleitete; gemÃ¤Ã Â§Â 14 AbsÂ 2 SatzÂ 3 HalbsatzÂ 1 iVm SatzÂ 1 SGBÂ IX aF war die KlÃ¤gerin damit im AuÃenverhÃ¤ltnis zum Versicherten umfassend leistungspflichtig. Die Beklagte war aber nicht originÃ¤r fÃ¼r die streitbefangenen Teilhabeleistungen zustÃ¤ndig.

13
1.Â Die ZustÃ¤ndigkeit und die Voraussetzungen fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe richten sich nach den fÃ¼r den jeweiligen RehabilitationstrÃ¤ger geltenden Leistungsgesetzen (Â§Â 7 SatzÂ 2 SGBÂ IX aF). Die Beklagte kommt als TrÃ¤ger der gesetzlichen Rentenversicherung grundsÃ¤tzlich als RehabilitationstrÃ¤ger fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben in Betracht (Â§Â 6 AbsÂ 1 NrÂ 4 iVm Â§Â 5 NrÂ 2 SGBÂ IX aF). BezÃ¼glich der hier betroffenen Leistungen in einer WfbM erbringt sie diese im Eingangsverfahren und im Berufsbildungsbereich unter den Voraussetzungen der Â§Â§Â 11 bisÂ 13 SGBÂ VI (Â§Â 42 AbsÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ IX aF). Art und Umfang dieser Leistungen bestimmten sich nach Â§Â 40 SGBÂ IX aF (Â§Â 16 SGBÂ VI in der bis zum 31.12.2017 geltenden Fassung der Neubekanntmachung vom 19.2.2002).

14
2.Â Die sich daraus ergebenden Voraussetzungen fÃ¼r Teilhabeleistungen auf Kosten der gesetzlichen Rentenversicherung waren hier nicht gegeben.

15
a)Â Der Versicherte erfÃ¼llte nicht die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen des Â§Â 11 AbsÂ 1 SGBÂ VI, hier anwendbar in der weiterhin gÃ¼ltigen Fassung der Neubekanntmachung vom 19.2.2002 (BGBlÂ IÂ 754). Nach dieser Vorschrift haben Versicherte die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe erfÃ¼llt, die bei Antragstellung die Wartezeit von 15Â Jahren erfÃ¼llt haben (NrÂ 1) oder die bei Antragstellung eine Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit beziehen (NrÂ 2). Da nach den fÃ¼r den Senat bindenden (Â§Â 163 SGG) Feststellungen des LSG der Versicherte die Wartezeit von 15Â Jahren nicht erfÃ¼llte, kommt allenfalls ein Fall nach NrÂ 2 in Betracht. Als der Versicherte am 9.11.2015 Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben bei der Beklagten beantragte, bezog er indes noch keine Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit.

16
Die Voraussetzungen des Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI wurden auch nicht dadurch erfÃ¼llt, dass ihm mit AusfÃ¼hrungsbescheid vom 16.8.2017 eine Erwerbsminderungsrente rÃ¼ckwirkend ab JuniÂ 2013 gewÃ¤hrt wurde, sodass der Zeitpunkt der Antragstellung am 9.11.2015 nunmehr im Bewilligungszeitraum der Rente lag. Die rÃ¼ckwirkende Bewilligung einer Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit lÃ¤sst keinen Fall des Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI entstehen. Das ergibt die Auslegung des Tatbestandsmerkmals â□□beziehenâ□□ in dieser Vorschrift (so auch Jabben/Schaumberg in Rolfs/Giesen/MeÃ□ling/Udsching, BeckOK SozR, 73.Â Ed 1.9.2020, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 4; JÃ¼ttner in Hauck/Noftz, SGBÂ VI, 2.Â EL 2024, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 10a; Kater in Rolfs/KÃ¶rner/Krasney/Mutschler, BeckOGK, 15.2.2024, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 9; LÃ¶schau in LÃ¶schau, SGBÂ VIKomm, 25.Â Lfg FebruarÂ 2018, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 32Â f; Steigner in Reinhardt/Silber, NKSGBÂ VI, 5.Â Aufl 2021, Â§Â 11 RdNrÂ 5; wohl auch Welti in Ruland/Becker/Axer, SRH, 7.Â Aufl 2022, Â§Â 27 RdNrÂ 209; aA Belusa, Rehabilitation in der RV, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 5; Lilge in Lilge, SGBÂ VI, 2006, Â§Â 11 ZiffÂ 4.3; Luthe in Schlegel/Voelzke, jurisPKSGBÂ VI, 3.Â Aufl 2021, Â§Â 11

SGBÂ VI RdNrÂ 31; Verhorst in Ruland/DÃ¼nn, GKSGBÂ VI, Juni 2017, Â§Â 11 RdNrÂ 37; Zabre in KomGRV, 87.Â EL April 2017, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 5, Stand April 2017; wohl auch Zweng/Scheerer/Buschmann/DÃ¶rr in Zweng/Scheerer/Buschmann/DÃ¶rr/Benen/Dieckmann/ Faust/Gutzeit/Rostalski/Schimang/Zabre, RVÂ IIÂ Â SGBÂ VI, 66.Â EL Januar 2024, Â§ 11 RdNrÂ 14).

17
aa)Â Zwar kann kontextabhÃ¤ngig unterschiedlich verstanden werden, wann eine Leistung iS des Gesetzes bezogen wird (vgl BSG Urteil vom 6.6.2023 Â BÂ 11Â AL 38/21Â RÂ zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE 136, 112 vorgesehen =Â SozR 44300 Â§Â 28 NrÂ 1, RdNrÂ 26 zu Â§Â 26 AbsÂ 2 NrÂ 3 SGBÂ III; zum Sonderfall einer Weiterversicherung nach der RVO vgl auch BSG Urteil vom 27.7.1967 Â 12Â RJ 130/64Â SozR Nr 9 zu Art 2 Â§ 38 ArVNG , juris RdNrÂ 9 zu Â§Â 1233 AbsÂ 1 SatzÂ 2 RVO). Bereits der Wortlaut des Â§Â 11 AbsÂ 1 SGBÂ VI â□□bei Antragstellungâ□□ legt aber nahe, dass dort mit dem Bezug einer Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit deren Auszahlung, zumindest aber deren Bewilligung vorausgesetzt wird. Auch an anderer Stelle im Sozialversicherungsrecht wird unter der Formulierung â□□Rentenbezugâ□□ oder â□□eine RenteÂ â□¦beziehenâ□□ die tatsÃ¤chliche Auszahlung der Rente verstanden (vgl BSG Urteil vom 27.1.1994 Â 5Â RJ 18/93Â SozR 32200 Â§Â 1246 NrÂ 43, juris RdNrÂ 16; vgl auch BSG Urteil vom 6.6.2023 Â BÂ 11Â AL 38/21Â RÂ zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE 136, 112 vorgesehen =Â SozR 44300 Â§Â 28 NrÂ 1, RdNrÂ 26 zu Â§Â 26 AbsÂ 2 NrÂ 3 SGBÂ III).

18
bb)Â Die Gesetzessystematik innerhalb des Â§Â 11 SGBÂ VI spricht ebenfalls dafÃ¼r, dass AbsÂ 1 NrÂ 1 nur die FÃ¤lle erfasst, in denen zum Zeitpunkt der Beantragung von Teilhabeleistungen zumindest bereits eine Erwerbsminderungsrente bewilligt ist. Â§Â 11 AbsÂ 2 SGBÂ VI erweitert in Bezug auf Leistungen zur medizinischen Rehabilitation den anspruchsberechtigten Personenkreis gegenÃ¼ber demjenigen des AbsÂ 1. Die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen fÃ¼r diese Leistungen erfÃ¼llen auch Versicherte, die vermindert erwerbsfÃ¤hig sind oder bei denen dies in absehbarer Zeit zu erwarten ist, wenn sie die allgemeine Wartezeit erfÃ¼llt haben (NrÂ 3). Insoweit wird gerade kein Rentenbezug gefordert. Auch Â§Â 11 AbsÂ 2a SGBÂ VI erweitert den leistungsberechtigten Personenkreis gegenÃ¼ber demjenigen des AbsÂ 1, und zwar bezÃ¼glich der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben. HierfÃ¼r sind auch Versicherte anspruchsberechtigt, wenn ohne diese Leistungen Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit zu leisten wÃ¤re (NrÂ 1). Mit dieser Spezialregelung zur beruflichen Rehabilitation sollten gerade Versicherte erfasst werden, die, ohne bereits eine Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit zu beziehen, Anspruch auf eine solche Rente hÃ¤tten (vgl die Beschlussempfehlung zum Gesetz zur Ã□nderung von FÃ¶rdervoraussetzungen im ArbeitsfÃ¶rderungsgesetz und in anderen Gesetzen in BTDrucks 12/3423, S 60Â f). Eine weite Auslegung von Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI, die bereits fÃ¼r alle Arten von Teilhabeleistungen eine nachtrÃ¤gliche Rentenbewilligung genÃ¼gen lÃ¤sst, wÃ¼rde Â§Â 11 AbsÂ 2 undÂ 2a SGBÂ VI weitestgehend entbehrlich machen (vgl auch JÃ¼ttner in

Hauck/Noftz, SGBÂ VI, 2. EL 2024, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 10a).

19
cc)Â Es entspricht schlieÃlich auch der Gesetzeshistorie und dem Sinn und Zweck von Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI, auf die tatsÃ¤chliche Auszahlung oder zumindest auf die Rentenbewilligung abzustellen.

20
Mit der Regelung, die bereits in der Ursprungsfassung des zum 1.1.1992 in Kraft getretenen SGBÂ VI vorhanden war, wurde das zuvor geltende Recht Ã¼bernommen (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum RRG 1992 in BTDrucks 120/89 SÂ 154 zu Â§Â 11). Die Kodifikation der Rehabilitation im Rentenrecht war erstmals durch das Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetz (ArVNG) vom 23.2.1957 (BGBlÂ I 45) und das Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetz (AnVNG) vom 23.2.1957 (BGBlÂ I 88) erfolgt (vgl zur Gesetzeshistorie auch BSG Urteil vom 12.3.2019 Â BÂ 13Â R 27/17Â RÂ SozR 42600 Â§Â 10 NrÂ 4 RdNrÂ 23Â ff). Nach Â§Â 1236 AbsÂ 2 RVO idF des ArVNG und Â§Â 13 AbsÂ 1a idF des AnVNG konnten die RentenversicherungstrÃ¤ger ua berufsfÃ¶rdernde MaÃnahmen zur Erhaltung, Besserung und Wiederherstellung auch fÃ¼r Bezieher einer Berufs oder ErwerbsunfÃ¤higkeitsrente sowie fÃ¼r berufs oder erwerbsunfÃ¤hige Bezieher einer Hinterbliebenenrente erbringen. Durch Â§Â 35 AbsÂ 2 RKG in der Fassung des Hinterbliebenenrenten und Erziehungszeiten-Gesetz (HEZG) vom 11.7.1985 (BGBlÂ IÂ 1450) wurde eine entsprechende Regelung fÃ¼r die knappschaftliche Rentenversicherung Ã¼bernommen.

21
Im Rehabilitationsrecht war eine LeistungszustÃ¤ndigkeit der RentenversicherungstrÃ¤ger von Anfang an mit dem Gedanken verknÃ¼pft, dass eine rentenvermeidende Rehabilitation auch fÃ¼r die Versichertengemeinschaft finanziell vorteilhaft ist. Die Einbeziehung berufs bzw erwerbsunfÃ¤higer Personen beruhte auf der ErwÃ¤gung, dass dies nicht nur im Interesse der Betroffenen liege, sondern auch in demjenigen â der Allgemeinheitâ (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum Rentenversicherungsgesetz in BTDrucks 2/2437 SÂ 67 zu Â§Â 1241 RVOE). Die neu geschaffene ZustÃ¤ndigkeit der RentenversicherungstrÃ¤ger war aber nicht nur als Leistungsausweitung gedacht, sondern wurde zugleich auf Bezieher einer Berufs- oder ErwerbsunfÃ¤higkeitsrente bzw berufs- oder erwerbsunfÃ¤hige Bezieher einer Hinterbliebenenrente beschrÃ¤nkt. Auch dies steht einer Auslegung des Merkmals â beziehenâ in Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI entgegen, die eine nachtrÃ¤gliche Rentenbewilligung einbeziehen wÃ¼rde. Eine solche Auslegung kÃ¶nnte zudem aufwÃ¤ndige RÃ¼ckabwicklungen zwischen den RehabilitationstrÃ¤gern nach sich ziehen.

22
DemgegenÃ¼ber lÃ¤sst sich die von der KlÃ¤gerin bevorzugte Auslegung des Â§Â 11 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI auch nicht auf die ErwÃ¤gung stÃ¼tzen, andernfalls hÃ¤nge die ZustÃ¤ndigkeit der RentenversicherungstrÃ¤ger fÃ¼r Teilhabeleistungen von ZufÃ¤lligkeiten wie der Dauer des Renten- und eines sich ggf anschlieÃenden Rechtsbehelfsverfahrens ab. Es existieren andere Instrumente,

um zu verhindern, dass ein RentenversicherungstrÃ¤ger ggf Entscheidungen Ã¼ber RentenantrÃ¤ge verzÃ¶gert trifft. So verpflichtet bereits Â§Â 17 NrÂ 1 iVm Â§Â§Â 12 SatzÂ 1, 23 SGBÂ I die RentenversicherungstrÃ¤ger, jedem Berechtigten die ihm zustehenden Sozialleistungen ua zÃ¼gig zu gewÃ¤hren. Das Beschleunigungsgebot bezieht sich insbesondere auf die Entscheidung Ã¼ber existenzsichernde Leistungen wie eine Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit (vgl BSG Urteil vom 24.7.2003 Â BÂ 4Â RA 60/02Â RÂ SozR 41200 Â§Â 52 NrÂ 1 RdNrÂ 33; vgl allgemein auch BSG Urteil vom 16.2.2022 Â BÂ 8Â SO 3/20Â RÂ juris RdNrÂ 22). Flankierend verpflichtet Â§Â 9 SatzÂ 2 SGBÂ X zur zÃ¼gigen DurchfÃ¼hrung des Verwaltungsverfahrens.

23
b)Â Ebenso wenig lag ein Fall des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI vor, der hier ebenfalls in der weiterhin gÃ¼ltigen Fassung der Neubekanntmachung vom 19.2.2002 (BGBlÂ IÂ 754) anwendbar ist. Danach werden Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben auch erbracht, wenn ohne diese Leistungen eine Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit zu leisten wÃ¤re. Hinsichtlich des Versicherten war diese Voraussetzung nicht in jeder Hinsicht erfÃ¼llt.

24
aa)Â Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI setzt zunÃ¤chst voraus, dass der betroffene Versicherte Anspruch auf eine Rente wegen Erwerbsminderung (Â§Â 43 SGBÂ VI) oder eine Rente fÃ¼r Bergleute (Â§Â 45 SGBÂ VI) hÃ¤tte, insbesondere die allgemeine Wartezeit bzw die allgemeine Wartezeit in der knappschaftlichen Rentenversicherung erfÃ¼llt (vgl Â§Â 43 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 3, AbsÂ 2 NrÂ 3 bzw Â§Â 45 AbsÂ 1 NrÂ 3, jeweils iVm Â§Â 50 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI), ggf vorzeitig (vgl Â§Â 53 AbsÂ 1 SatzÂ 1, AbsÂ 2 SatzÂ 2 bzw Â§Â 45 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI), und die besonderen versicherungsrechtlichen Voraussetzungen (Â§Â 43 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 2, AbsÂ 2 SatzÂ 1 NrÂ 2 bzw Â§Â 45 AbsÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ VI) in seiner Person verwirklicht sind. Dass eine Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit bereits beantragt ist, wird nicht verlangt; Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI soll gerade Versicherte erfassen, die noch keinen Rentenantrag gestellt haben (vgl die Beschlussempfehlung zum Gesetz zur Ãnderung von FÃ¶rdervoraussetzungen im ArbeitsfÃ¶rderungsgesetz und in anderen Gesetzen in BTDrucks 12/3423 SÂ 61). Die Vorschrift kann daher erst recht zur Anwendung kommen, wenn, wie hier, bereits ein Antrag auf Erwerbsminderungsrente gestellt, dieser im Zeitpunkt der Entscheidung Ã¼ber den Rehabilitationsantrag aber noch nicht (bestandskrÃ¤ftig) beschieden ist.

25
Der Versicherte erfÃ¼llte die erste Voraussetzung des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI, weil er rentenberechtigt war, als ihm Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben gewÃ¤hrt wurden und sogar schon lange bevor er diese im November 2015 beantragte. Nach den bindenden Feststellungen (Â§Â 163 SGG) des LSG lagen insbesondere auch die medizinischen Voraussetzungen einer Rente wegen voller Erwerbsminderung (Â§Â 43 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGBÂ VI) vor. Das LSG hat dies maÃgeblich dem im Rentenverfahren eingeholten Gutachten des SachverstÃ¤ndigenÂ L vom 6.10.2015 entnommen. Danach sei der Versicherte

aufgrund der bestehenden paranoiden Schizophrenie in seinem ErwerbsvermÃ¶gen wesentlich beeintrÃ¤chtigt und kÃ¶nne selbst leichte geistige Arbeiten nur noch bis unter drei Stunden tÃ¤glich ausÃ¼ben; die StÃ¶rung bestehe in dieser AusprÃ¤gung seit Ende 2011. Auch die Beklagte ging letztlich von einem Leistungsfall im November 2011 aus.

26
bb)Â DarÃ¼ber hinaus verlangt Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI, dass durch die beantragten Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben der betroffene Versicherte voraussichtlich zu einer TÃ¤tigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (wieder) befÃ¤higt werden bzw diese BefÃ¤higung bei ihm voraussichtlich erhalten werden kann. Das ergibt sich im Wege der Auslegung des Merkmals â□□ohne diese Leistungâ□□, das andernfalls ohne Inhalt bliebe (vgl Luthe in Schlegel/Voelzke, jurisPKSGBÂ VI, 3.Â Aufl 2021, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 52; Verhorst in Ruland/DÃ¼nn, GKSGBÂ VI, JuniÂ 2017, Â§Â 11 RdNrÂ 85; Zabre in KomGRV, 87.Â EL April 2017, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 11.2; Zweng/Scheerer/Buschmann/DÃ¶rr in Zweng/Scheerer/Buschmann/DÃ¶rr/Benen/Dieckmann/ Faust/Gutzeit/Rostalski/Schimang/Zabre, RVÂ IIÂ Â SGBÂ VI, 66.Â EL Januar 2024, Â§Â 11 RdNrÂ 45; iE ebenso JÃ¼ttner in Hauck/Noftz, SGBÂ VI, 2.Â EL 2024, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 22).

27
(1)Â Schon die Formulierung â□□ohne diese Leistungâ□□ lÃ¤sst darauf schlieÃ□en, dass der sachliche Anwendungsbereich des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI nur erÃ¶ffnet ist, wenn eine kausale Verbindung zwischen den beantragten Teilhabeleistungen und der Vermeidung einer Rentenleistung besteht. Zudem legt der systematische Zusammenhang mit Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 2 SGBÂ VI ein solches VerstÃ¤ndnis nahe. Danach erbringen die RentenversicherungstrÃ¤ger Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben auch, wenn sie fÃ¼r eine voraussichtlich erfolgreiche Rehabilitation unmittelbar im Anschluss an Leistungen zur medizinischen Rehabilitation der TrÃ¤ger der Rentenversicherung erforderlich sind. Die Vorschrift, die zeitgleich mit Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI zum 1.1.1993 durch das Gesetz zur Ã□nderung von FÃ¶rdervoraussetzungen im ArbeitsfÃ¶rderungsgesetz und in anderen Gesetzen vom 18.12.1992 (BGBlÂ IÂ 2044) eingefÃ¼gt wurde, stellt mit dem Merkmal â□□voraussichtlich erfolgreiche Rehabilitationâ□□ sogar ausdrÃ¼cklich auf das Rehabilitationsziel ab. Die unterschiedliche Wortwahl in NrÂ 1 undÂ 2 ist vor dem Hintergrund zu wÃ¼rdigen, dass in NrÂ 1 zwei unterschiedliche Leistungen zueinander in Bezug gesetzt werden, die beantragten Teilhabeleistungen und die (dadurch abzuwendende) Rente, wÃ¤hrend in NrÂ 2 zwei Teilhabeleistungen miteinander verknÃ¼pft werden.

28
(2)Â Das Erfordernis, dass die beantragten Teilhabeleistungen eine Rentenleistung (voraussichtlich) abwenden, entspricht auch dem Sinn und Zweck unter BerÃ¼cksichtigung der Gesetzeshistorie des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI. Die Vorschrift dient ebenso wie Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 2 SGBÂ VI dazu, fÃ¼r bestimmte Konstellationen abweichend von Â§Â 11 AbsÂ 1 SGBÂ VI die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe am

Arbeitsleben deutlich herabzusetzen, um deren Erbringung durch die RentenversicherungstrÃ¤ger schon vor Erreichen der ansonsten erforderlichen Wartezeit von 15Â Jahren oder des Bezugs einer Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit zu ermÃ¶glichen (vgl BSG Urteil vom 26.2.2020 Â BÂ 5Â R 1/19Â RÂ SozR 42600 Â§Â 11 NrÂ 1 RdNrÂ 25). Das begÃ¼nstigt vor allem jÃ¼ngere Versicherte. Indem Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI die TrÃ¤ger der gesetzlichen Rentenversicherung verpflichtet, berufliche Teilhabeleistungen auch zu erbringen, wenn ansonsten Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit zu leisten wÃ¤re, verwirklicht sich zudem der inzwischen in Â§Â 9 AbsÂ 1 SatzÂ 3 SGBÂ VI verankerte Grundsatz â□□Rehabilitation vor Renteâ□□ (vgl BSG, aaO, RdNrÂ 25).

29
Die Regelungen in Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 undÂ 2 SGBÂ VI gehen auf das insoweit zum 1.1.1993 in Kraft getretene Gesetz zur Ã□nderung von FÃ¶rdervoraussetzungen im ArbeitsfÃ¶rderungsgesetz und in anderen Gesetzen vom 18.12.1992 (BGBlÂ IÂ 2044) zurÃ¼ck. Beide Vorschriften wurden erst auf Empfehlung des Ausschusses fÃ¼r Arbeit und Sozialordnung in Â§Â 11 SGBÂ VI eingefÃ¼gt (vgl die Beschlussempfehlung zum Gesetz zur Ã□nderung von FÃ¶rdervoraussetzungen im ArbeitsfÃ¶rderungsgesetz und in anderen Gesetzen in BTDrucks 12/3423, S 32). Die Regelung in AbsÂ 2a NrÂ 1 sollte bewirken, dass auch Versicherte, die Anspruch auf eine Rente wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit hÃ¤tten Â ohne eine Rente bereits zu beziehenÂ berufsfÃ¶rdernde Leistungen zur Rehabilitation von der Rentenversicherung erhalten kÃ¶nnen (vgl die Beschlussempfehlung zum Gesetz zur Ã□nderung von FÃ¶rdervoraussetzungen im ArbeitsfÃ¶rderungsgesetz und in anderen Gesetzen in BTDrucks 12/3423, SÂ 60Â f zuÂ a) Zu Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1). Die durch Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI bewirkte ZustÃ¤ndigkeitserweiterung der gesetzlichen Rentenversicherung machte die seit 1.7.1978 veranlasste Verlagerung von Aufgaben der Rentenversicherung auf die Bundesagentur fÃ¼r Arbeit teilweise wieder rÃ¼ckgÃ¤ngig (vgl die Befragung des SachverstÃ¤ndigen Dr.Â Ruland durch MdB Dr.Â Warrikoff im Stenographischen Protokoll der 52.Â Sitzung des Ausschusses fÃ¼r Arbeit und Sozialordnung vom 30.9.1992, SÂ 4; vgl auch Belusa, Rehabilitation in der RV, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 9; LÃ¶schau in LÃ¶schau, SGBÂ VIKomm, 25.Â Lfg Februar 2018, Â§Â 11 SGBÂ VI RdNrÂ 55). Zugleich wurde das einschrÃ¤nkende Merkmal â□□ohne diese Leistungâ□□ in den Gesetzestext des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI aufgenommen. Ohne dass dies explizit zum Ausdruck gekommen wÃ¤re, legt die EinfÃ¼gung nahe, dass Ã¼ber die FÃ¤lle des Â§Â 11 AbsÂ 1 SGBÂ VI hinaus eine (Finanzierungs) ZustÃ¤ndigkeit der RentenversicherungstrÃ¤ger nur in den Konstellationen begrÃ¼ndet werden sollte, in denen die vorrangig vor einer Rente zu erbringenden beruflichen Teilhabeleistungen eine RentengewÃ¤hrung mit ausreichender Wahrscheinlichkeit verhindern kÃ¶nnen. Die RentenversicherungstrÃ¤ger sollten, so jedenfalls ihr VerstÃ¤ndnis, in die Lage versetzt werden, einen Rentenantrag dadurch â□□abzuwehrenâ□□, dass sie eine berufsfÃ¶rdernde MaÃ□nahme vornehmen (so wÃ¶rtlich der SachverstÃ¤ndige Dr.Â Ruland im Stenographischen Protokoll der 52.Â Sitzung des Ausschusses fÃ¼r Arbeit und Sozialordnung vom 30.9.1992, SÂ 4Â f).

30

Dass die ZustÃ¤ndigkeit der RentenversicherungstrÃ¤ger lediglich in Bezug auf Teilhabeleistungen ausgedehnt werden sollte, die voraussichtlich eine RentengewÃ¤hrung entbehrlich machen, zeigt sich auch an der zeitgleich erfolgten Neufassung des Â§Â 20 AbsÂ 4 SGBÂ VI durch das Gesetz vom 18.12.1992, die ebenfalls auf Vorschlag des Arbeits und Sozialordnungsausschusses erfolgte. Die RentenversicherungstrÃ¤ger wurden dadurch in weiteren FÃ¤llen zur Leistung von Ersatz-Ãbergangsgeld an Versicherte verpflichtet, die Rehabilitationsleistungen von einem anderen TrÃ¤ger erhalten. Dies stand allerdings weiterhin unter der Voraussetzung, dass durch die von anderer Seite erbrachten Rehabilitationsleistungen âdie Zahlung einer Rente abgewendet werden kannâ (vgl die Beschlussempfehlung zum Gesetz zur Ãnderung von FÃ¶rdervoraussetzungen im ArbeitsfÃ¶rderungsgesetz und in anderen Gesetzen in BTDrucks 12/3423, SÂ 61). Die gesetzgeberische ErwÃ¤gung, dass im gegliederten System die RentenversicherungstrÃ¤ger (nur) Rehabilitationsleistungen erbringen sollen, mit deren Hilfe sich (weitere) Rentenzahlungen vermeiden lassen, zieht sich im Ãbrigen durch die Historie des Teilhaberechts. So hieÃ es bereits bei Kodifizierung des rentenrechtlichen Rehabilitationsrechts, der Einzelne solle ua durch die berufliche FÃ¶rderung âin den Stand gesetzt (werden), durch Arbeit fÃ¼r seinen Lebensunterhalt zu sorgenâ (vgl erneut die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum Rentenversicherungsgesetz in BTDrucks 2/2437 SÂ 58 zuÂ A. Allgemeiner Teil Â ZuÂ 1Â und SÂ 67 zu Â§Â 1241; vgl auch die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum HEZG in BRDrucks 500/84, SÂ 34).

31
Nichts Abweichendes ergibt sich aus der Regelung in Â§Â 14 AbsÂ 1 SatzÂ 4 SGBÂ IX aF. Danach werden bei der PrÃ¼fung der ZustÃ¤ndigkeit fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe, die, anders als hier, bei der Bundesagentur fÃ¼r Arbeit beantragt worden sind, ua Feststellungen nach Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI nicht getroffen. Um im Interesse der betroffenen Versicherten zu einer raschen KlÃ¤rung der TrÃ¤gerzustÃ¤ndigkeit im AuÃenverhÃ¤ltnis zu kommen, sollen diese Feststellungen erst im Erstattungsverfahren zwischen den TrÃ¤gern getroffen werden (vgl BTDrucks 14/5074, SÂ 102 zu Â§Â 14). Der Beschleunigungsregelung lÃ¤sst sich jedoch nicht entnehmen, unter welchen Voraussetzungen die RentenversicherungstrÃ¤ger fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben materiell-rechtlich zustÃ¤ndig sind. Dies bestimmt sich bezÃ¼glich der versicherungsrechtlichen Voraussetzungen allein nach Â§Â 11 SGBÂ VI.

32
(3)Â Ausgehend von den bindenden Feststellungen des LSG fehlte der erforderliche Kausalzusammenhang zwischen den vom Versicherten beantragten Teilhabeleistungen und der Entbehrlichkeit einer RentengewÃ¤hrung. Handelt es sich, wie hier, um Leistungen in einer WfbM, verlangt dies, dass das LeistungsvermÃ¶gen prognostisch so weit gebessert wird, dass der Betroffene auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, also auÃerhalb einer WfbM, erwerbstÃ¤tig sein kann.

33
Der Senat hat bereits fÃ¼r den Bereich der medizinischen Rehabilitation

entschieden, dass Leistungen eines RentenversicherungstrÃ¤gers zur Rehabilitation von vornherein als nicht zweckgerichtet ausscheiden, wenn diese allein auf die Gesundung des Versicherten gerichtet sind oder lediglich dazu dienen sollen, ihn vor einer Verschlechterung zu bewahren, ohne dass Aussicht besteht, seine ErwerbsfÃ¤higkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, dh auÃerhalb einer WfbM, wiederherzustellen (vgl BSG Urteil vom 23.2.2000 Â BÂ 5Â RJ 8/99Â RÂ BSGE 85, 298, 302 =Â SozR 32600 Â§Â 10 NrÂ 2 SÂ 6 Â juris RdNrÂ 19; dem folgend BSG Urteil vom 16.6.2015 Â BÂ 13Â R 12/14Â RÂ BSGE 119, 136 =Â SozR 42600 Â§Â 10 NrÂ 3, RdNrÂ 16). Das Gleiche hat der Senat fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben nach Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 2 SGBÂ VI angenommen (BSG Urteil vom 26.2.2020 Â BÂ 5Â R 1/19Â RÂ SozR 42600 Â§Â 11 NrÂ 1, RdNrÂ 21, 27). Der Senat Ã¼bertrÃ¤gt diese Rechtsprechung auf die FÃ¤lle des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI.

34
Leistungen zur Teilhabe nach dem SGBÂ VI sollen BeeintrÃ¤chtigungen wegen Krankheit und Behinderung entgegenwirken, werden aber nur dann und insoweit von der Rentenversicherung erbracht, wie dies dem Versicherungszweck Â der Erwirtschaftung eigener Rentenanwartschaften durch ErwerbstÃ¤tigkeitÂ dient (vgl BSG Urteil vom 26.2.2020 Â BÂ 5Â R 1/19Â RÂ SozR 42600 Â§Â 11 NrÂ 1 RdNrÂ 28). Kann die ErwerbsfÃ¤higkeit durch Rehabilitationsleistungen nicht gefÃ¶rdert werden oder hat der Versicherte die Altersgrenze bereits erreicht, sind Rehabilitationsleistungen nach dem SGBÂ VI generell ausgeschlossen, weil sie nicht zweckgerichtet sind. Darin unterscheiden sich diese Leistungen grundlegend von Rehabilitationsleistungen anderer TrÃ¤ger (vgl BSG aaO mwN). Die gleichen ErwÃ¤gungen gelten fÃ¼r Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben in den FÃ¤llen des Â§Â 11 AbsÂ 2a NrÂ 1 SGBÂ VI (vgl noch weitergehend Verhorst in Ruland/DÃ¼nn, GKSGBÂ VI, Juni 2017, Â§Â 11 RdNrÂ 90Â f).

35
Beim Versicherten konnte eine solche Prognose nicht gestellt werden. Es spricht viel dafÃ¼r, dass diese aus ex-ante Sicht bezogen auf den Zeitpunkt, zu dem die Teilhabeleistungen bewilligt werden, zu treffen ist. Auch bezÃ¼glich der persÃ¶nlichen Voraussetzungen fÃ¼r einen Anspruch auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben zu Lasten der RentenversicherungstrÃ¤ger muss im Zeitpunkt der Entscheidung Ã¼ber den Rehabilitationsantrag die Aussicht bestehen, die ErwerbsfÃ¤higkeit des betroffenen Versicherten kÃ¶nne soweit gebessert werden, wie es zur ErfÃ¼llung der Aufgaben der Rehabilitation erforderlich ist (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum RRG 1992 in BTDrucks 11/4124 SÂ 154 zu Â§Â 10; vgl hierzu BSG Urteil vom 12.3.2019 Â BÂ 13Â R 27/17Â RÂ SozR 42600 Â§Â 10 NrÂ 4 RdNrÂ 26). Das bedarf hier indes keiner abschlieÃenden Entscheidung. Die bindenden Feststellungen des LSG tragen seine Beurteilung, beim Versicherten konnte bereits im Zeitpunkt des Antrags auf Teilhabeleistungen und seitdem durchgehend bis zum MaÃnahmebeginn keine positive Prognose gestellt werden, seine ErwerbsfÃ¤higkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt lasse sich mithilfe von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben wahrscheinlich wiederherstellen.

36

Der SachverstÃ¤ndigeÂ L hatte hierzu in seinem bereits vor dem Rehabilitationsantrag erstellten Gutachten vom 6.10.2015 ausgefÃ¼hrt, es bestehe keine begrÃ¼ndete Aussicht, dass sich das ErwerbsvermÃ¶gen des Versicherten innerhalb der nÃ¤chsten drei Jahre bessern werde. FÃ¼r den Fall, dass nach MaÃnahmen zur medizinischen Rehabilitation erneut Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben versucht wÃ¼rden, beurteilte er die Chance einer Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit (nur) 20Â Prozent. Im Eingliederungsplan vom 2.11.2016 wurde damit Ã¼bereinstimmend die EinschÃ¤tzung geÃ¤uÃert, es sei absehbar, dass bei einer Ãbernahme des Versicherten in den Berufsbildungsbereich (lediglich) die Voraussetzungen fÃ¼r die Eingliederung in den Arbeitsbereich einer WfbM erfÃ¼llt wÃ¼rden. Diese Prognose wurde auch im Entwicklungsbericht vom 20.10.2017 bestÃ¤tigt. Danach entsprachen die seinerzeit einzuschÃ¤tzenden FÃ¤higkeiten und Fertigkeiten des Versicherten den AnsprÃ¼chen einer WfbM, nicht aber den Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes.

37
B. Die Kostenentscheidung folgt aus Â§Â 197a AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG iVm Â§Â 154 AbsÂ 2 VwGO.

Â

Erstellt am: 28.10.2024

Zuletzt verändert am: 21.12.2024